

Tagung Bern, 13. Nov. 2013 „Neuland entdecken“ Wenn Menschen mit Behinderung alt werden ... Arbeitsgruppe „Was tun ohne Arbeit?“

Viele Einrichtungen und Gemeinschaften in denen Menschen mit Behinderungen leben oder arbeiten, erleben aktuell Veränderungen, die mit dem älter werden der Bewohner, bzw. Beschäftigten zusammen hängen. Mit dem höheren Lebensalter der Menschen mit Behinderungen steigt teilweise der Hilfe- oder Pflegebedarf, Aktionsradius und Aktivitäten verringern sich und teilweise können die bisherigen Tätigkeiten in den Werkstätten oder Arbeitsgruppen nicht mehr erfüllt werden. Von den Einrichtungen ist eine höhere Betreuungsdichte, längere Öffnungszeiten, vermehrt die Übernahme von pflegerischen Tätigkeiten, angepasste Arbeitsplätze oder sogar die Schaffung von alternativen Tagesstrukturangeboten für die älter Gewordenen und teilweise schon in den Ruhestand gewechselten Menschen mit Behinderungen gefordert. Für die Einrichtung hat dies strukturelle, finanzielle und personelle Folgen. Es gibt keine allgemeingültigen Rezepte für „gute Lösungen“! Es hängt von den örtlichen Gegebenheiten, den Ideen und Fähigkeiten der Begleiter und den Wünschen und bisherigen Erfahrungen der Betroffenen ab, ob eine Lösung als angenehm und passend erlebt wird. Sicher wird es keine „gute“ Lösung sein, wenn die Lücke, die durch den Wegfall der Werkstattarbeit entsteht, durch eine „Tagesgruppe Senioren“ ersetzt wird. Wichtig ist es, individuelle Lösungen zu schaffen, die Bewohner in die Entwicklungen und Veränderungen einzubeziehen. Begrenzte finanzielle, personelle und strukturelle Rahmenbedingungen erschweren oft die Entwicklung von neuen Wegen. Dann sind phantasievolle Ideen und fachliche Kompetenzen besonders gefragt, damit Menschen mit Behinderung ein würdevolles Leben auch in diesem Lebensabschnitt so individuell wie möglich erleben können.

A) Fragen an die Organisation und ihre Mitarbeiter

- **Berücksichtigt das Leitbild die Bedürfnisse der älteren Menschen?** (Viele Gemeinschaften wurden als Arbeits- und Lebensgemeinschaft gegründet und die Arbeit stand im Mittelpunkt der Gemeinschaft, was ist, wenn Bewohner nicht mehr arbeiten?)
- **Haben wir die richtigen Begleiter an Bord?** (Motivation, multidisziplinäre Kompetenzen, pflegerische Ausbildungen, Haltung und Umgang mit Thema „Alter“, ...)
- **Benötigen die Mitarbeiter weitere Fort- und Weiterbildungen** zu Themen, wie: Biografiearbeit, Pflege, Gesprächsführung, Umgang mit Demenz ...
- Wie können durch **Weiterbildungsmaßnahmen die Menschen mit Behinderung** vorbereitet werden auf den Ruhestand und das Älterwerden? Erkenntnisse vermitteln zu gesundheitlichen und biografischen Fragen, Alterungsprozesse, Demenz, Trauer, Tod, Bedingungen für Gesundheit (Bewegung und Ernährung); Eigenverantwortung stärken und Handlungsoptionen erweitern; Wünsche und Pläne für den Ruhestand entwickeln ...
- Passen die **Strukturen der Einrichtung/Gemeinschaft** zu den Bedürfnissen der älteren Bewohner: Können die Ruheständler später frühstücken? Sind die Wohngruppen den Tag über besetzt? Wie freilassend werden tagesstrukturierende Angebote gemacht? Haben wir **geeignete Räume? Wege? Infrastruktur?**
- Reichen die **finanziellen Mittel?** Benötigen wir **zusätzliches Personal?** ...

B) Leitbildarbeit zur Begleitung der Senioren

Eine Leitbildarbeit zur Bewusstmachung der inhaltlichen Ziele für die Begleitung der älteren Menschen mit Behinderung kann sehr hilfreich sein. Was sind unsere Werte und Grundsätze in der Begleitung der älteren Menschen? Was wollen wir erreichen?

Stichworte für eine Leitbildarbeit könnten sein:

- **Wertschätzender Umgang** (positive Haltung zum Alter und altersbedingten Veränderungen)

Tagung Bern, 13. Nov. 2013 „Neuland entdecken“ Wenn Menschen mit Behinderung alt werden ... Arbeitsgruppe „Was tun ohne Arbeit?“

- **Orientierung an den individuellen Wünschen und Kompetenzen:** individuelle Befragung der Bewohner, um Wünsche und Kompetenzen sensibel wahrnehmen zu können; ältere Menschen mit Behinderungen haben oft nicht gelernt ihre Wünsche zu äußern; Befragung zu Wünschen/Ideen für den Ruhestand ...
- Senioren sollten **Wahlmöglichkeiten** für die Gestaltung des Tages haben
- Ein **persönlicher Begleiter** ist hilfreich vor allem für die Menschen in Übergangssituationen oder die Wünsche nach Veränderung äußern, die sich in Krisensituationen befinden oder die das Rentenalter erreicht haben oder bald erreichen.
- **Selbstbestimmung:** Lebenszufriedenheit und das Maß an Einfluss auf die Lebensgestaltung haben einen engen Zusammenhang (Erlebnis von Selbstwirksamkeit)
- **soziale Rollen** für die Älteren finden (Maßstab für die Integration in die Gemeinschaft)
- **Sinnvolle Tagesgestaltung:** (echte) Aufgaben
- **Lebensqualität, Lebensfreude:** Lebensphase Alter erleben und genießen können
- **Aktivierung, Förderung, Erhalt von Fähigkeiten**
- **Sicherheit, Geborgenheit, Kontinuität** (Gewohnheiten, vertraute Umgebung und soziale Kontakte erhalten und pflegen)
- **Orientierung an der Biografie**
- **Abwechslung und Neues lernen:** Pflege von lieb gewordenen Gewohnheiten und Hobbies und Erlernen von Neuem, Übergänge gestalten, statt Brüche vermeiden

C) Strukturelle Aspekte bei der Realisierung einer Tagesgruppe für Senioren

- **Gestaltung der Räume:** hell, überschaubar, familiäre Atmosphäre, barrierefrei, Platz für Bewegung, möglichst Ausgang ins Freie; **Angemessene Ausstattung mit Möbeln** (großer Tisch für gemeinsames Essen, Basteln ...); Bastel- und Handwerksmaterial, Fotos, Bücher, Instrumente, Raumschmuck ... ; **zusätzliche Räume:** Teeküche, Toiletten, Duschen, Ruheraum
- **Einbettung in den Ablauf der Gemeinschaft:** soziale Kontakte und Freundschaften sollen erhalten bleiben (Öffnungszeiten, niederschwellige Verbindung zum Wohnheim, Besuche der Werkstätten, Besuchsdienste, ...). Je älter der Mensch, desto kleiner wird sein Aktionsraum, deshalb sollten die Räume für Senioren nicht abseits, sondern eher zentral liegen. Man muss „das Leben“ zu den Senioren bringen!
- **Interne Vernetzung mit anderen Angeboten** des Trägers, wie Sozialdienst, Heimleitung, Therapiebereich ...
- **Externe Vernetzung** mit regionalen Angeboten der Altenhilfe (Akquise von ehrenamtlichen Kräften) und Beteiligung an Angeboten der Gemeinde
- **Beibehaltung von zwei Lebenswelten** (Wohnen und Tagesstruktur). Allerdings sind zwei Lebenswelten in kleinen Einrichtungen nicht oder nur sehr schwer zu realisieren. Auch bei Menschen mit Demenz ist vielfach ein Verlassen der Wohnumgebung nicht mehr möglich.
- **Homogene oder altersgemischte Gruppen:** auch hier gibt es keine Rezepte, da die Bedingungen der Einrichtungen von der Größe, Anzahl der Senioren, den räumlichen Möglichkeiten und die Wünsche der Bewohner sehr unterschiedlich sind.

Tagung Bern, 13. Nov. 2013 „Neuland entdecken“ Wenn Menschen mit Behinderung alt werden ... Arbeitsgruppe „Was tun ohne Arbeit?“

D) Inhalte des Angebotes Tagesgruppe Senioren

- **Erhalt von Alltagsfertigkeiten:** möglichst selbstbestimmte Lebensführung erhalten; grob- und feinmotorischen Tätigkeiten im Haushalt; evtl. Weiterführung von bisherigen Arbeitsinhalten, wie Weben, Gärtnern, lebensnahe Tätigkeiten, wie Kochen, Backen ...
- **Unterstützung der zeitlichen und räumlichen Orientierung** durch Rhythmen im Tages- Wochen- und Jahreslauf und durch die bewusste Gestaltung der Umgebung
- **künstlerische Angebote:** musizieren, singen, malen, tanzen, Besuch von externen Veranstaltungen, Museen ...
- **Angebote mit Bewegung:** Spaziergänge, Wanderungen, sportliche Betätigung, Botengänge, Eurythmie, Tanzen, Sitztanz, Kegeln, Gartenarbeit ...
- **Sinnespflege z.B.** durch Spaziergänge, Tischschmuck, basale und sensorische Stimulation, Erinnerungskoffer, bewusstes Erleben der Jahreszeiten ...
- **Religiöse Angebote:** Gespräche zu Lebenssinnfragen, Besuche von religiösen Veranstaltungen, Begleitung nach einem Trauerfall, feiern der Jahresfeste ...
- **Förderung der kognitiven Fähigkeiten** durch Erzählen/Vorlesen von Geschichten, Gesprächen zu aktuellen Ereignissen oder zu Erlebnissen aus der Vergangenheit. Gedächtnispflege durch Gedichte, Lieder, Erinnern von Namen ...
- **pflegerische Angebote**, hier können teilweise Mitbewohner einbezogen werden
- **Gespräche zu Älterwerden, Alter und Ruhestand**
- **Gespräche zu Krankheit, Abschied und Tod:** Thema enttabuisieren, begleiten
- **Biografisches Arbeiten:** wo komme ich her? wer bin ich? was möchte ich noch lernen und erleben?
- **biografische Erfahrungen berücksichtigen:** Besuche von biografisch relevanten Orten (Schulen, Grab der Eltern, Elternhaus, ...); Beschäftigung mit Erinnerungsgegenständen, Fotos ... Erarbeitung eines Lebensbuches
- **Individuelle Übergangssituationen schaffen** (z.B. für eine Zeit die Tätigkeit in der Werkstattgruppe halbtags oder stundenweise beibehalten, Übergangsgruppe in der Nähe der Werkstatt, wechselseitige Besuche Senioren/Werkstattbeschäftigte; Übergänge bewusst gestalten; Rituale einführen, wie Abschiedsfest von der Werkstatt und bewusste Aufnahme/Begrüßung in der Tagesgruppe Senioren ...
- **Nutzung öffentlicher Angebote** (Vernetzung)
- **Ausflüge:** Theater, Kegelbahn, Schwimmbad, Café, Einkaufen, Museum ...
- Neben Aktivität auch **Möglichkeiten zum Rückzug** (Ausschlafen, lange Mittagspause, Zeit für persönliche Verrichtungen oder Tätigkeiten...)